

## Abreißkalender:

Wieder einer, der uns verläßt! — Pardon, ich will diesmal noch nicht, wie Sie etwa erraten zu haben glauben, von Frank Seimeh leben.

Sondern vom Zylinderhut. Ich habe nämlich festgestellt, daß niemand mehr einen Zylinderhut trägt. Bei einer feierlichen Gelegenheit, bei der vor dem Krieg todlicher niemand ohne seinen Zylinder zu erscheinen gewagt hätte, trat ich kürzlich als der einzige im Zivilhelm auf und merkte an dem distret ironischen Lächeln der andern, daß ich nachging.

Wie populär der Zylinderhut war, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß der Volksmund für ihn so viele allige Bezeichnungen geprägt und daß Wilhelm Busch ihn besungen hat. Er war gradezu ein Symbol der Zivilisation, was u. a. daraus hervorgeht, daß wilde Völkerstämme, wenn sie sich das Aussehen von Zivilisierten geben wollten, beim Zylinder angingen. Ein Zukunftsseher, der eine Angströhre auf dem Kopf und ein paar Röllchen an den Fußstöcheln trug, war für seinen Begriff in die höchsten Sphären europäischer Verfeinerung gehoben. Der Krieg hat auch die Zukunftsseher belehrt, daß die beiden: Zivilisation und Dunkeltiefe, nichts mit einander zu tun haben. Denn es ist doch nur eine sehr entfernte und rein äußerliche Beziehung, wenn einerseits die bewußte Dunkeltiefe aus Kaninchenhaaren besteht und andererseits die moderne Zivilisation es zu ihren höchsten Errungenschaften rechnet, daß sie zum Massenmord gegen Menschen heute die giftigen Gase gebraucht, die früher nur gegen die wilden Kaninchen in Anwendung kamen. Wenn also die wilden Völkerstämme sich heute zivilisieren wollen, so wird das nicht mehr die harmlose Sache sein, die es zur Zeit der Hochkonjunktur des Zylinderhutes war.

Der Niedergang des Zylinders liegt weiter zurück, als Sie glauben. Er begann damals, als ihm die Herren Pastöre abschwuren und ihn durch ein mehr römisches Modell ersetzten. Bekanntlich hat Herr Pfarrer Flammant der Mode widerstanden und gegen die Anregung von oben her nicht nur seinen Kopf, sondern immer weiter auch seinen „Zweitschendel“ aufgesetzt. Dies ist einer der seltenen Fälle in der Geschichte, wo der Klerus die Männermode beeinflusst hat. Allerdings nur negativ.

Wir dürfen also ruhig unsere Zylinderhüte den weiblichen Mitgliedern des Haushalts übergeben, damit sie darin Erbsen und Bohnen aufheben. Der runde, glanzlose chapeau melon — was ein Pariser Korrespondent eines Tages mit „melonenfarbiger Hut“ übersetzte — hat endgültig die Nachfolge seines aristokratischen Veters angetreten. Nur an den beiden Extremen menschlicher Gefühlsäußerung scheint dieser seine Herrschaft noch zu behaupten: Bei Begräbnissen und bei Galabrameln. Immer noch kann man hinter Leichenwagen mehr oder weniger zahlreiche „Nichtrefleze“ bewundern, und immer noch sieht man an den Gassen der besseren vadrouille jun. gutgewachsene Männer im Grad, die einen Zylinder im Nacken tragen und einen Stod mit Eisenbetrüde schwingen.

Sollen wir uns über das Verschwinden dieser alten Hutmode freuen oder grämen? Ich meine, wir sollen uns jedesmal freuen, wenn irgend eine Art der Gleichmachung, der Uniformierung verschwindet, wenn somit das Individuum voller in seine Rechte tritt, wenn dem Bananen ein Mittel entzogen wird, durch ein Kleidungsstück einen Seelenzustand zu heucheln.

Es ist Ihnen vielleicht aufgefallen, daß mit dem Verschwinden des Zylinders das Herauskommen der Gamasche Hand in Hand geht. Hängt das etwa mit einem unbestimmten Masseninstinkt zusammen, daß wir uns bei der heutigen Weltlage aufs Durchwaten einrichten müssen, wie bei sumpfigem Erdbreich?

Der Zylinder hatte einen Stiefbruder, einen Lustilus und unsoliden Gesellen. Es war der Klapphut, der Streiber und Hochstapler unter Seinesgleichen. Er machte sich dünn, wenn er glaubte, anzustoßen, und klappte sich stolz wieder hoch, wenn es darauf ankam, Charakter zu zeigen. Der wahre Zylinder hat diesen leibnen Schwindler immer verachtet. Er hatte Ehrgefühl und Gewissenhaftigkeit im Leib, er war der Edelmann, bei dem der geringste Anlaß in die Ehre tödlich wirkte. Er war ein ganzer Kerl, er ertrug es nicht, daß man sich auf ihn setzte. Der andre machte sich nichts draus. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er dieser

Wurschtigkeit sein Fortbestehen verdankt. Er wäre ein vorzüglicher Minister.